

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 16 (1890)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Die "Jungfrau" wird berühmt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-429323>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Eine „höhere“ Gastfreundschaft.

(Scene auf dem Berge.)

„He, Pfortner! he, Kellner! schließt auf die Thür!  
Drei schlottende Pilger stehen dafür.

Wir stiegen hinan in stiller Nacht,  
Hieroben erst sind die Dämonen erwacht.

Scharf schneidet der Wind und die Nacht ist kalt,  
Wir haben kein Obdach, erfrieren bald.

Ein Schneegestöber, eilig und dicht,  
Weht uns der Wind ins Angesicht.

Macht auf! macht auf! laßt uns nicht stehn,  
Bis unsere Lebensgeister verwehn —

Still, todtentill ist's drinnen im Haus;  
Die Uhr nur schlägt zwei, und es mehrt sich der  
Graus.

Und endlich, nachdem sie lange geharrt,  
Gepocht, gerufen, gestampft und gescharrt,

Da öffnet sich's oben und eine Stimm'  
Ruft „Wer da?“ herunter, ganz heiser vor Grimm.

Und als es heraufschallt: Pilger vom Thal!  
Schlägt zu das Fenster, erneut sich die Qual.

Denn still wird's wieder und stille bleibt's,  
Und die Pilger fast zur Verzweiflung treibt's.

Die Stunden schleichen mit bleiernem Schritt  
Und noch immer von innen kein nahender Tritt!

Da, endlich, nach grauenvoller Nacht,  
Schlägt sechs die Uhr und wird aufgemacht.

Krank wanken die Drei zur Pforte hinein,  
Froh nur, dem Tode entronnen zu sein.

Die Thoren! Was kümmert's den Wirth im Hotel,  
Wenn man draußen erfriert an Ort und Stell'?

Wer zu Fuß noch den Berg besteigt, ist ja  
Zum Voraus nichts als ein Varia.

Nur dem, der da kommt auf der eisernen Bahn,  
Wird Küche und Keller aufgethan.

's ist eine Gesellschaft, die theilt den Profit,  
Ist aller anderen Pflichten quitt.

Und zu solchem Standal auf erhabenem Grat,  
Gab die Concession der Bundesrath.



Häper Bruother!

Das Thierfederalgummithee hot mich nachert Frauenfäldt.  
Campum feminarum, eingeladen, um die Schikenbredig zu halten,  
Leisenbüt will mich nicht gehen lassen, abber ich nemms nöttig an. Vielleicht  
werde ich auch einen Bächer, calix, calicis, und ebbes Kummern, nicht auf  
dem Hut, abber im Bibbel wie Helglt heimbringen.

In der Bredig werde ich then Schiekbrigelmannen den Tegsicht ge-  
heerig läsen und sagen: Du stolzer Schike! sollsicht nicht nur an thi Schiken-  
regeln, auch an thi Gebotte Gottes thenken: Du sollst parrexampel nur  
an einen Gott, nicht an drei glauben und Bachuß und Behuß fromm  
überhippen. Du sollsicht den Nammen Gottes nicht mißbrauchen und füttern,  
wenn du vor lauterlötigem Sticksiefer zibbericht und den Schutz läz abgibicht.  
Du sollsicht alle Schiken, besonderz die Aekttern, ehren, auf daß thier der  
Schutz wohl abgehe und du lange und fest hebest. Du sollsicht simfütanz nicht  
zu fill Zeit und Champanniehrklächen töden und punttho sexti lauber blei-  
ven überz Nürenbürgerstük. Du sollsicht den Auwärterinnen im Bärnertüstüm  
kein Mündschki stehlen, oter wannz g'gehen, es ehrlich zurückgeben, weil der  
heulige Augustinus sagt hat: Non remittitur peccatum, nisi restitatur  
ablatum. Achtänz sollstu daseim dann dem Fraueli kein falsches Zeugnuß  
geben, wie wenig Gält du gepraucht und wie quot du geschossen habesicht.  
Du sollsicht auch das neinte und zehnte Gebott nicht anrühren! Gehe nach  
dem Schiehet heim, arbeite wieder fleißig und trage dein Kreiz, aber  
nicht das von Hatter, weilmen ein so kurzbeinigtes Mößbel nicht auf die  
Schulder nehmen könnete; Christus selber und besonderz Simon von Cyrenae  
käme in Zerleghenheit mit einem sölligen Kreiz ohne Stamm, womit ich  
zerleibe Gier Stanislaus. Amen!

### Die „Jungfrau“ wird berühmt.

Große Männer und große Ereignisse pfelegen in der Industrie beson-  
dere Beachtung zu finden. Wir kennen Gladstone-Hüte, Bismarck-Törtchen,  
Kragen à la Helgoland u. s. w.

Das Jungfrau-Projekt steht gegenwärtig im Vordergrund des Inte-  
resses und wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn wir bald in den  
Schaufenstern folgende Gegenstände bemerken:

Jungfrau-Hauben. Streng modern.

Jungfrau-Kinderwiegen. Auf der letzten Gewerbeausstellung  
in Krähwinkel preisgekrönt.

Jungfrau-Windeln, wasserdicht.

Jungfrau-Betten, recht groß und geräumig, zweischläfrig.

Jungfrau-Küsse, eine neue Art von Kuchen, recht zart, auf  
der Zunge zergehenb.



Rägel: „Aber hä, Chueri, dr eidginö-  
sich Vereim dä icht wieder emoled nid  
Eurer Meinung.“

Chueri: „So, merkwürdig! I was  
füreme Frögli wieder.“

Rägel: „Hä, da wäge dem neue Giez;  
dä wott nüüt wüßä du dr Lychäver-  
brennig!“

Chueri: „Gut, denn söll er si bigrabe  
lah, 's häd Niemer nüüt brägä!“

„Ich behaupte, jeder Sozialdemokrat, der genug Geld bekommt, wird  
ein wahrer Patriot.“

„Das ist aber nur eine Behauptung.“

„Die ich Ihnen an einem Beispiel beweisen will. Der Sohn des  
Kameruner Häuptlings Bell ist Sozialdemokrat geworden, er ist jetzt also  
schwarz und roth. Es fehlt nur noch Gold, und dann ist er ein  
wahrer Patriot, da er die deutschen Farben an sich hat.“

### Der wahre Fatalismus.

„Daß ich die russ'ische Schuld nicht zahl“,  
Der Türke denkt's, „das ist fatal,  
„Doch wenn es Allah hat bestimmt,  
„Daß den Verlauf die Sache nimmt,  
„So wird bezahlt sie ohne mich,  
„Der Russe kränkt vergebens sich.“

### Woran sie gestorben sind.

Der Spekulant	an der Zuckerkrankheit.
Der Dachdecker	am Schwindel.
Der Student	am Durchfall.
Der Diplomat	an Rückenverkrümmung.
Der Tourist	an Darm-Vericklung.
Der Seiler	an der Auszehrung.
Der Reiter	an der galoppirenden Schwindsucht.
Das keisende Weib	an der Rippiellentzündung.
Der Mathematiker	am Größenwahn.
Der Astronom	an der Mondsucht.
Der Monarch	am Thronweschelsieber.
Der Spieler	am Stichfieber.
Der Badfisch	an der Gesichtskrose.
Der Pfarrer	am Wandwurm.
Die Kofette	an der Gefallsucht.

### Durch die Blume.

Friedensrichter: Und was hättit de dir Zwoe?

Ali: Ge dä hät mi gichulte, als wär i der schlechtiß Ma, wo unter  
der Sonne umelauf und das ha-n-i nit anäh.

Hans: 's ist nit wahr! I ha nume g'eit, er sig scho lang e Chopf  
länger gh.